

Die Meisterschnüffler — Die toten Fische vom Burgbach

Die Meisterschnüffler

Die toten Fische vom Burgbach

© Harald Schneider, 2007, 2008, 2009

www.palzki.de

(1)

Ihr drei Meisterschnüffler verbringt mal wieder ein Wochenende bei deiner Großmutter Else in Burgweiler. Deine Freunde Jenny und Sven sind mit dir die 40 Kilometer mit dem Rad gefahren, um zwei schöne Tage in dem malerischen Ort verbringen zu können.

Es ist Samstag und deine Oma hat gerade das Mittagessen auf den Tisch gestellt.

„Na, habt ihr schon Pläne für heute Mittag?“, fragt euch Else Meyer.

„Klar, unsere Schnüffelnase hat immer gute Ideen“, antwortet Jenny mit einem fragenden Blick in deine Richtung.

Den Spitznamen Schnüffelnase hast du erhalten, weil du immer und überall ein Geheimnis witterst und jedes Mal alles genau untersucht.

Puh, überlegst du, eigentlich habe ich noch gar nichts geplant. Jetzt muss mir aber schnell was einfallen. Du antwortest deinen Freunden:

- (A) Gleich nach dem Essen wollen wir zur Burg hochgehen. Dort hat man eine ganz tolle Aussicht (Weiter mit Absatz 2).
- (B) Wir gehen runter zum Bach und werden uns ein paar Fische für das Abendessen angeln (Weiter mit Absatz 3).

(2)

Jenny und Sven laufen mit dir durch den Ort, um den kleinen Trampelpfad zur Burg zu nehmen.

„Mensch, was ist denn hier los?“, staunt Jenny wegen der vielen Menschen, die sich in den wenigen Geschäften

rund um den Marktplatz drängen.

„Das ist hier jeden Sommer so, seit der Campingplatz aufgemacht hat. Erst im Herbst wird es hier wieder ruhiger“, antwortest du.

Ihr seid umsonst den langen Weg zur Burg hochgegangen. Verschwitzt steht ihr vor einer großen Absperrung am Burgtor und lest enttäuscht das Schild:

„Wegen Bauarbeiten vorübergehend gesperrt“.

„Und nun, Schnüffelnase?“, fragt Sven betrübt in die Runde.

„Kommt, gehen wir runter zum Angelplatz“, schlägst du deinen Freunden vor. „Da können wir die Abkürzung durch den Campingplatz nehmen.“

Kurz darauf befindet ihr euch mitten in der gepflegten Anlage. Überall stehen Wohnmobile, größere und kleinere Zelte. Eine kleine Wirtschaft ist auch vorhanden. Und direkt neben dem Burgbach befindet sich eine große Dusch- und Toilettenanlage.

„Damit verdienen die Besitzer bestimmt eine Menge Geld“, ist sich Jenny sicher.

„Und die Geschäfte in Burgweiler auch“, setzt du hinzu.

(A) Ihr erreicht den Angelplatz (Weiter mit Absatz 4)

(3)

„Könnt ihr mir noch was vom Bäcker besorgen, bevor ihr zum Fluss runtergeht?“, fragt euch Frau Meyer.

„Klar doch“, antwortet ihr im Chor.

Mit Erstaunen müsst ihr feststellen, dass der kleine Bäckerladen mit Kunden geradezu überfüllt ist. Ungeduldig wartet ihr, bis ihr drankommt.

„Warum ist denn hier soviel los?“, fragt Jenny die

Verkäuferin, während sie euch bedient.

„Das haben wir dem neuen Campingplatz zu verdanken. Wir verkaufen jetzt im Sommer dreimal soviel wie vorher. Vorletztes Jahr wollten wir das Geschäft noch aufgeben. Aber jetzt läuft es besser als früher.“

(A) Endlich habt ihr den Einkauf vollendet und erreicht den Angelplatz (Weiter mit Absatz 4)

(4)

„Was ist denn das für eine trübe Brühe?“ Erstaunt starrst du in das müffelnde Wasser des Burgbaches.

„Ne, Schnüffelnase, da sind bestimmt keine Fische mehr drin. Und wenn, würde ich sie nicht essen wollen!“

Unbemerkt kommt ein älterer Mann hinzu, der euch zugehört hatte. „Nein, Kinder da könnt ihr nicht mehr angeln. Das ist jetzt schon der zweite Sommer, dass der Bach umkippt und alles Leben vernichtet. Erst zum Herbst wird das Wasser wieder etwas sauberer. Ich habe keine Ahnung, warum das so ist. Das gehört aber mal untersucht.“

Ihr schaut euch gegenseitig an. Haben die Meisterschnüffler wieder einen neuen Fall?

„Jedenfalls muss der Dreck irgendwo flussaufwärts reinkommen“, folgerst du und deine Freunde stimmen dir zu.

(A) Am besten, wir gehen erst mal zu meiner Oma und befragen sie (Weiter mit Absatz 5)

(B) Wir gehen langsam flussaufwärts, bis wir etwas finden (Weiter mit Absatz 6)

(5)

„Hallo Oma“, überfällst du deine Großmutter, sodass sie beinahe ihre Teetasse fallen lässt. „Sag mal, hast du eine Ahnung, warum der Burgbach seit letztem Jahr so furchtbar stinkt?“

„Komisch. Das haben hier schon mehrere Einwohner behauptet, aber der Bürgermeister hat bisher noch nichts unternommen.“

„Und allen ist es hier egal, wenn da jemand seine Dreckbrühe in den Fluss gießt?“

„Es wird hier im Dorf schon geschimpft. Irgendeiner hat mal vermutet, dass es erst so ist, seit der Campingplatz gebaut wurde. Keine Ahnung, ob das stimmt.“

Der Campingplatz? Na klar, der hat letztes Jahr neu eröffnet. Wenn das einmal kein Zufall ist.

(A) Ihr verabschiedet euch wieder und lauft zum Campingplatz (Weiter mit Absatz 7)

(6)

An manchen Stellen ist es schwierig, dem Bach zu folgen. Riesige Brombeerbüsche schützen das Ufer, für euch gibt es da kein Durchkommen. Immer wieder müsst ihr deshalb größere Umwege gehen, um dem Wasserlauf weiter folgen zu können. In regelmäßigen Abständen schaut ihr in den Bach, um festzustellen, ob er an dieser Stelle immer noch abscheulich stinkt.

(A) Ihr seid jetzt außerhalb des Dorfes und erreicht gleich den Campingplatz (Weiter mit Absatz 7)

(7)

Euch fällt sogleich die Dusch- und Toilettenanlage neben

dem Ufer des Burgbaches auf. Und tatsächlich, nach längerem Suchen stoßt ihr auf ein verstecktes Abflussrohr, welches das Abwasser ungehindert in den Bach einleitet.

„So eine Sauerei!“, schimpfst du und bist dabei ziemlich wütend. „Nur damit die hier campen können, müssen die ganzen Fische und all die anderen Lebewesen sterben!“

„Was machen wir jetzt, Schnüffelnase?“

„Klar, da müssen wir sofort was dagegen unternehmen.“

(A) Wir gehen gleich zum Bürgermeister und zeigen ihm die Sauerei an (Weiter mit Absatz 8)

(B) Wir knöpfen uns mal den Besitzer des Campingplatzes vor (Weiter mit Absatz 9)

(8)

Die Sekretärin in der Gemeindeverwaltung zuckt erschrocken zusammen, als ihr drei wütend das Büro betreten.

„Wir wollen zum Bürgermeister, es ist sehr wichtig!“

„Aber was wollt ihr denn? Ihr könnt doch nicht so einfach hier hereinstürmen! Außerdem ist der Herr Bürgermeister im Moment bei seiner Frau, ihr gehört das Lebensmittelgeschäft am Marktplatz.“

Ohne noch ein weiteres Wort zu sagen, verlasst ihr das Büro, um zu dem kleinen Laden zu gehen. Auch dieses Geschäft ist voll mit Urlaubern und der Bürgermeister hilft gerade seiner Frau beim Regalauffüllen.

„Können wir Sie einen Moment sprechen?“, sprichst du den Bürgermeister an.

„Du siehst doch, dass ich zu tun habe.“

„Es ist aber wichtig, wir haben hier in Burgweiler ein Umweltverbrechen aufgedeckt!“

Ein — was?“, stottert der Bürgermeister.

„Der Campingplatz leitet sein ganzes Abwasser in den Burgbach und die Fische sterben deswegen.“

Herr Mieze, so heißt der Bürgermeister, schluckt kräftig und bittet euch dann in ein Nebenzimmer.

„Ihr müsst wissen, der Campingplatz ist ein Segen für unsere Gemeinde. Seit wir ihn haben, verdienen wir hier viel Geld. Früher war es hier sehr armselig, jetzt sind wir ein richtiges Touristendorf.“

„Aber damit kann man doch nicht rechtfertigen, dass man den ganzen Dreck einfach in einen Fluss kippt. Das muss doch bestraft werden“, fährt ihn Jenny erbost an.

Herr Mieze antwortet: „Ja klar, das soll auch nicht ewig so bleiben. Ich habe das dem Besitzer, Herrn Seiko, klipp und klar gesagt. Sobald wir unsere Gemeindefinanzen wieder in Schuss gebracht haben, legen wir einen Abwasserkanal zum Platz.“

„Soll das heißen ...“, du schnappst ungläubig nach Luft.

„Soll das heißen, Sie wissen von dem Ganzen?“

„Jetzt mach mal halblang, Kleiner. Das ist doch nur ein kleiner Bach, haha.“

(A) Ihr könnt es immer noch nicht fassen und macht euch auf den Weg zu Oma Else (Weiter mit Absatz 10)

(9)

Herr Seiko kehrt gerade den Platz vor seinem Kiosk.

Du kannst dich nicht zurückhalten und platzt heraus:

„Warum machen Sie so etwas? Warum lassen Sie den ganzen Dreck in den Fluss laufen? Alle Fische sind weg, nur wegen des blöden Platzes.“

Der Besitzer schaut euch verwirrt an, bis er kapiert, um was es eigentlich geht.

„Immer mit der Ruhe. Ich habe dafür eine Genehmigung von der Gemeinde. Bis die hier einen Abwasserkanal legen, darf ich das so machen!“

„Wer hat Ihnen denn die Genehmigung ausgestellt?“

„Der Bürgermeister persönlich. Er freute sich drüber, dass jetzt endlich mal ein bisschen Geld in die Gemeindekasse kommt und seine Frau hat einen Lebensmittelladen.“

(A) Ihr kapiert, welches schmutzige Geschäft hier gespielt wird und lauft zurück zu Oma Else (Weiter mit Absatz 10)

(10)

„Kannst du dir das vorstellen?“, sagst du zu deiner Oma, nachdem ihr Frau Meyer das soeben Erlebte erzählt hat.

„Das ist typisch für unseren Miezke. Nur seinen persönlichen Vorteil hat er im Kopf. Der Laden seiner Frau und die Gemeindekasse. Aber wartet, dem machen wir einen Strich durch die Rechnung. Noch haben wir Hoffnung. Wir trommeln alle im Dorf zusammen und gründen eine Bürgerinitiative. Und dann erstatten wir Anzeige gegen den Campingplatz und den Bürgermeister.“

„Und wenn wir nächsten Sommer wiederkommen, dann können wir hoffentlich wieder Fische im Burgbach sehen.“

„Ganz bestimmt!“